



zustimmen, ihre behinderten Kinder angemessen zu versorgen und sich Zeit für sie zu nehmen, bekommen sie eine finanzielle Unterstützung. Parallel dazu versuchen die Familienhelfer um Akzeptanz von Behinderung im Sinne eines christlichen Menschenbildes zu werben. Angebote wie der „parents-day“, bei dem sich die Eltern von Kindern mit Behinderungen auch untereinander austauschen können, zeigen erste Erfolge.

Ambulante Einzelhilfen

Hierzu gehört Hilfe zur Selbstständigkeit für junge Erwachsene mit Behinderung, die mit einer Anschubfinanzierung und Ausbildung eine eigene Existenz aufbauen und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können. Zum Beispiel durch das Erlernen des Schneiderberufs oder eines anderen Handwerks. Einige junge Leute werden zudem als Lehrer ausgebildet.

Spendenkonto

IBAN DE11 3506 0190 0000 0550 00
BIC GENODE1DKD (KD-Bank, Dortmund)
Stichwort „Shanti“

Kontakt

Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort
Vorstand

Friedenshortstr. 46 • 57258 Freudenberg
Telefon: 0 27 34 / 494-212 • Telefax: -115

E-Mail: verwaltung@friedenshort.de

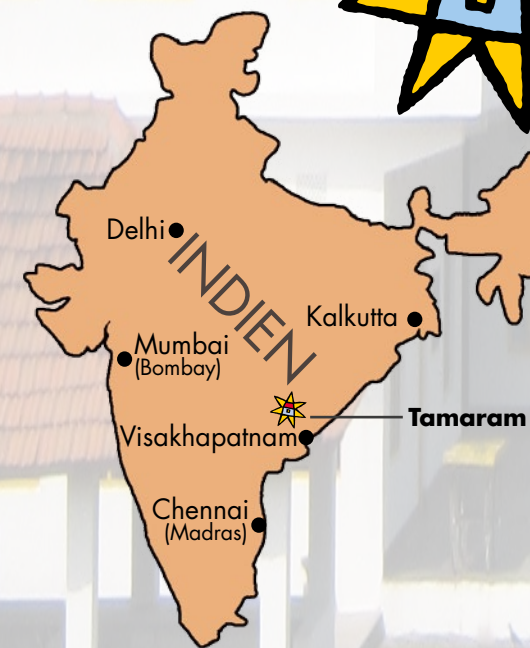


www.friedenshort.de



2015

Dem Leben Zukunft



Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort

sozial-diakonisches Projekt „Shanti“





Warum wir in Indien Hilfe leisten

Der Friedenshort war bereits in früherer Zeit durch einige Diakonissen in sozialmissionarischen Diensten in Indien tätig. Uns erreichte die sehr eindringliche Bitte aus einer der evangelischen Kirchen Indiens, ob ein Engagement für Kinder und Jugendliche möglich ist, die durch ihre mehrfachen Behinderungen - meist durch Polio verursacht - keine Chance auf Zukunft haben. Hierzu gehört auch Shanti, nach der wir unser Projekt benannt haben. Sie hat in Kondala Agraharam (mittlere Ostküste Indiens) dank des diakonischen Engagements der „Kinderheime Nethanja Narsapur/Christliche Mission Indien e.V.“, einem evangelischen Träger aus Württemberg, Hilfe zum Überleben gefunden. Die Diakonie des Friedenshortes ist verwurzelt in einer Kultur des Helfens, in christlicher Barmherzigkeit und Nächstenliebe, zur der wir als Christen berufen sind. Wir folgen damit auch dem Anspruch unserer Stifterin Eva von Tiele-Winckler.

Wie wir helfen

Mit „Kinderheime Nethanja“, der als Träger über langjährige Erfahrung verfügt, haben wir eine kooperative

Zusammenarbeit vereinbart, die finanzielle Hilfe, aber auch unsere fachliche Anleitung und Begleitung vorsieht. Projektorientiert erhalten die Mitarbeitenden und Lehrer fachliche Unterstützung, sowohl in Methodik, als auch in Didaktik. Ziel ist es, die Mitarbeitenden so zu befähigen, dass sie die Arbeit eigenständig fortführen können.

In Tamaram, nahe der Haupteinrichtung mit Krankenhaus und Schule, entstanden mit unserer Unterstützung zwei im Frühjahr 2006 fertiggestellte Häuser für 40 mehrfachbehinderte Jungen und Mädchen. Eine in 2007 abgeschlossene Aufstockung bietet zudem 40 nichtbehinderten Kindern Platz, so dass ein integratives Internat entstand. Therapieräume und Büros für Mitarbeiter beherbergt ein weiteres Gebäude. In 2010 entstand eine Förderschule. Sie ist für - zum Beispiel gehörlose - Kinder konzipiert, für die integrativer Unterricht nicht die optimale Lösung ist. Ein dem Inklusionsgedanken folgender Kindergarten konnte in 2013 eröffnet werden. Für die Zukunft ist daran gedacht, die Hilfen für berufliche Perspektiven von jungen Menschen mit Behinderungen zu intensivieren.

Wie können Sie helfen?

Sie können eine Projektpartnerschaft eingehen und unser „Shanti-Projekt“ mit einem regelmäßigen Betrag unterstützen. Ein SEPA-Lastschriftmandat stellen wir auf Wunsch gerne aus. Natürlich freuen wir uns auch über Einzelspenden. Die Projektpartnerschaft umfasst hauptsächlich:

Stationäre Hilfe

Hierzu gehören Unterkunft, (schulische) Ausbildung und Therapie (zum Teil nach vorheriger, korrigierender Operation der durch Polio geschädigten Beine und Füße) der Jungen und Mädchen. Dies ist mit einem Betrag von rund 30,- Euro im Monat abgedeckt.

Familienhilfe

In den Dörfern der Umgebung leben viele Familien mit behinderten Kindern. Diese werden oft als reine Belastung angesehen - sie müssen ernährt werden, bringen aber zukünftig keine Einnahmen in die Familie ein. Einsperren, verhungern lassen oder im Wald aussetzen sind schlimme Konsequenzen für die Kinder. Wenn die Eltern